



ich
werde
noch
etwas

Paula Modersohn-Becker in Hannover

und nun weiß ich
gar nicht wie
ich mich unter-
schreiben soll.
ich bin nicht
modersohn und
auch nicht mehr
paula becker.
ich bin ich ...

denn ich werde
noch etwas.
wie groß oder
wie klein, dies
kann ich selbst
nicht sagen,
aber es wird
etwas in sich
geschlossenes.



Paula Modersohn-Becker in Hannover

ich
werde
noch
etwas

Herausgegeben von Thomas Andratschke

5 vorwort

10 ich werde noch etwas.
paula modersohn-becker
in hannover

76 katalog der gemälde
paula modersohn-beckers
im landesmuseum hannover

191 impressum





vorwort

Am 26. Oktober 2023 eröffnet das Landesmuseum Hannover die monografische Ausstellung **Ich werde noch etwas. Paula Modersohn-Becker in Hannover**. In der Umbauzeit der Niedersächsischen Landesgalerie konnte dieses Projekt recht kurzfristig auf den Plan gerufen und im begleitenden Katalog dokumentiert werden. Hier wie da wird der gesamte Hannoveraner Gemälde-Bestand der Künstlerin, der sich in den vergangenen 25 Jahren auf insgesamt 39 Gemälde nahezu verdoppelt hat, erstmals vollständig zu sehen und erstmals vollständig publiziert sein. Das Augenmerk richtet sich nicht vorrangig auf die spezifische Kunst, sondern auf die spezifische Geschichte einer der frühesten Paula Modersohn-Becker-Sammlungen überhaupt.

Diese jüngste, in der Gegenwart glücklicherweise weiter anhaltende Ausbauphase begann 1998 mit vier Leihgaben der Rut- und Klaus-Bahlsen-Stiftung und stand seitdem fast ganz im Zeichen dieser Familie. Die letzte Dauerleihgabe der Nachkommen von Bettina Bahlsen, der Familie von Nordeck (Delta Kunst), kam im Juli 2023 gerade erst ins Haus (Kat. 24). Dieses gegenwärtige Bahlsen-Engagement führt ganz auf die Anfänge der Paula Modersohn-Becker-Rezeption in Hannover zurück, denn die Geschichte der öffentlichen Sammlung setzte im Jahr 1910 tatsächlich mit einer Schenkung des Keks-fabrikanten, Mäzens und Kunstsammlers Hermann Bahlsen ein, auf den in Hannover auch die Sammlung der Werke Bernhard Hoetgers zurückführt und dessen eigenes Wirken seit 1906 eng mit der Künstlerin verbunden war. Ausgehend von den Gründungsbildern (Kat. 22 und 27) hat sich der Hannoveraner Bestand bis heute zur weltweit größten Sammlung von Werken der Künstlerin außerhalb Bremens entwickelt.

Aus dem Zeitraum von 1892 bis 1907, vom Beginn des ersten Zeichenunterrichts in London bis zum plötzlichen Tod der Künstlerin im Kindbett, sind rund 2.500 Zeichnungen, im technisch weitesten Sinne Papierarbeiten, erhalten. Innerhalb von zehn Jahren, von 1897 bis 1907, dem Zeitraum des ersten Aufenthalts, dann der dauerhaften Ansiedlung in der norddeutschen Künstlerkolonie Worpswede, hat Modersohn-Becker die ebenso gewaltige Anzahl von etwa 800 Gemälden produziert. Das sind zusammen weit über 3.000 Werke. Zu diesem Œuvre werden seit 1917, dem Jahr der großen Jubiläumsausstellung zum 10. Todestag in der Kestner Gesellschaft Hannover, die Schriftzeugnisse der intellektuellen Bürgertochter publiziert. Das sind vor allem ihre ausführlichen Tagebuchaufzeichnungen und ihre unzähligen Briefe an die Familie, darunter seit 1901 auch ihr Ehemann, der passionierte Landschaftsmaler und Gründungsmitglied der Kolonie Otto Modersohn, aber auch Bekannte aus dem Freundeskreis wie der Dichter Rainer Maria Rilke, der Privatsekretär von Auguste Rodin.

Paula Modersohn-Becker ist nicht nur durch die Wahl eines alternativen, den Empfehlungen der Lebensreformbewegung entsprechenden Wohnortes auf dem Lande ein Muster, sondern auch durch ihre Ausbildung zur Künstlerin, die vor und um 1900 für Frauen noch schwierig und steinig war. Viermal, insgesamt etwa zwei Jahre ihres Lebens, war die Malerin in Paris, dem damaligen Mekka der europäischen Avantgarde: 1900, 1903, 1905 und 1906. Im Louvre studierte sie die Antike, das Mittelalter und die Renaissance, in Kunsthandlungen, Galerien und Sonderausstellungen entdeckte sie Paul Cézanne, Paul Gauguin und Vincent van Gogh.

Die Künstlerin malte Landschaften und Stillleben, liebte aber vor allem die menschliche Figur, darunter sie selbst. 1906 malte Modersohn-Becker in Paris die ersten Selbstakte einer Künstlerin. Allein damit genießt sie einen epochalen Status in der Geschichte des Selbstporträts und in der Geschichte der abendländischen Aktmalerei seit der Antike – dasselbe gilt seit 1927, dem Jahr der Eröffnung ihres eigenen Museums, auch für ihr Standing in der abendländischen Museumsgeschichte. Von den etwa 400 Figurenbildern zeigen 250 Kinder, überwiegend Mädchen. Auch deshalb wird Modersohn-Becker der »deutsche Picasso« genannt. Genau wie der Spanier gehört sie zu den bedeutendsten Kindermalern aller Zeiten und ist mit diesem eine Wegbereiterin aller Kinderkunst nach 1907.

Am 19. Januar 1906 schrieb Paula Modersohn-Becker an ihre Mutter: »Denn ich werde noch etwas. Wie groß oder wie klein, dies kann ich selbst nicht sagen, aber es wird etwas in sich Geschlossenes.« Einen Monat später, am 17. Februar, hinterfragte sich die Künstlerin ganz entsprechend gegenüber Rainer Maria Rilke und gab sich gleich selbst eine Antwort: »Und nun weiß ich gar nicht wie ich mich unterschreiben soll. Ich bin nicht Modersohn und ich bin nicht mehr Paula Becker. Ich bin Ich, und hoffe es immer mehr zu werden. Das ist wohl das Endziel von allem unseren Ringen.« Hier hat eine Woche vor der dauerhaften Übersiedlung nach Paris auch das apollinische Orakel von Delphi gesprochen: »Erkenne Dich selbst!« / »Erkenne, was Du bist.«

Nach der Beantwortung dieser »Wer bin ich«-Frage, sie stellt sich mit der Trennung und dem vorläufigen Aus der Künstlerehe, unterteilt sich das Gesamtwerk im vorliegenden Band auf drei Schaffensphasen:

Becker	Paula Becker	1897 – 1901	Kat. 1 – 9	80
Modersohn	Paula Modersohn-Becker	1901 – 1906	Kat. 10 – 24	102
Ich bin Ich	Paula	1906 – 1907	Kat. 25 – 39	142

Selbstbildnis mit rotem Kranz im Haar
Detail (Kat. 19)





In Paris dauerte es nicht lange bis sich die Malerin ganz sicher war. »Jetzt, in der Freiheit wird etwas aus mir.«, bemerkte sie am 21. Mai 1906 in einem Brief an Martha Vogeler (Busch / v. Reinken 2007, S. 542) und meinte mit dieser Freiheit nach wie vor auch: »Zu sehen, wie weit man gehen kann, ohne sich um das Publikum zu kümmern.« (Brief an Otto Modersohn vom 3. März 1903, zitiert nach: Modersohn / Werner 2017, S. 196). Auch an ihre älteste Schwester Milly Rohland-Becker bekräftigte sie im Mai 1906: »Ich werde etwas – ich verlebe die intensiv glücklichste Zeit meines Lebens« (Busch / v. Reinken 2007, S. 537).

Damals ritzte die Malerin folgende Zeilen in die frische Farbe des ersten Selbstaktes einer Frau: »Dies malte ich mit 30 Jahren an meinem 6. Hochzeitstag P. B.« Sie monogrammierte ihren Mädchennamen und zählte den eigentlichen Hochzeitstag 1901 offenbar mit, nachdem sie sich als doppelt potente »Vase« gemalt hatte (vgl. Kat. 19 und 33) – angeblich an einem einzigen Tag, dem 15. Mai 1906.

»Paula« ist heute ein Mythos, der zwischenzeitlich auch im Hollywood-Kinoformat Karriere gemacht hat. Auch in der Wissenschaft gilt Modersohn-Becker als Paradebeispiel für eine um und nach 1900 populäre Künstlergemeinschaft von Eheleuten, vor allem aber für eine Frau, die alle Hindernisse aus dem Weg geräumt hat, ganz »rücksichtslos und geradeaus«, um Künstlerin zu werden. So hat sie es geschafft, am Anfang der klassischen Moderne in Deutschland zu stehen – spätestens seit 1906 auf Augenhöhe mit den männlichen Hauptrepräsentanten der französischen Avantgarde in ihrer eigenen Gegenwart.

Die im Einzelnen international einschlägig bekannte Hannoveraner Sammlung, die an allen großen Ausstellungen maßgeblich beteiligt war und beteiligt sein wird, zuletzt in Kopenhagen (2014), Paris (2016), Frankfurt (2021), London (2022) und demnächst in New York und Chicago (2024/2025), ist bislang nicht nur sehr verstreut, sondern auch mit längst überholten Eigentums- und Standortangaben publiziert worden. Das hat in der Vergangenheit immer wieder zu Irritationen geführt, die mit diesem Band hinfällig werden. Der Ausstellungskatalog, der zugleich ein Bestandsverzeichnis ist, legt darüber hinaus die Grundlage für einen Sonderband der Niederdeutschen Beiträge, der im kommenden Jahr erscheint. Darin wird dann auch der Bestand an Handzeichnungen und Druckgrafiken Paula Modersohn-Beckers ergänzend behandelt, der im Kupferstichkabinett des Niedersächsischen Landesmuseum Hannover bewahrt wird.

Thomas Andratschke

Kurator

Brustbild eines Mädchens, sich auf eine Balustrade stützend

Paris, zwischen Oktober 1906 und März 1907, Kohle,
23,3 × 31,9 cm, Inv.-Nr. 1935,217 (WV Z E V/131)

impressum

Diese Publikation erscheint anlässlich der Ausstellung **Ich werde noch etwas. Paula Modersohn-Becker in Hannover** Landesmuseum Hannover 27.10.2023 – 25.2.2024

Vorstand

Direktion
Katja Lembke

Betriebswirtschaftliche Leitung
Dina Krumstroh

Ausstellung

Kurator
Thomas Andratschke

Projektassistenz
Nadja Kehe

Restaurierung
Kirsten Hinderer

Registar
Sabine Eisenbeiß

Gestaltung
Anja Leidel

Aufbau
Raimund Scherhorn, Till Terschüren,
Felix Wilhelm

Medientechnik
Kai Hoffmann

Fotografie
Kerstin Schmidt

Kulturvermittlung
Marie Florentine Holte

Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
Talea Keller, Nicola Kleinecke,
Patricia Nienhues, Dennis von Wildenradt

Verwaltung
Ines Gerstrup, Joachim Rodaebel,
Stephanie Versümer

Druck
Krauss und May Werbewerkstatt GmbH

Katalog

Herausgeber
Thomas Andratschke

Autor
Thomas Andratschke

Redaktion
Nadja Kehe

Fotografie
Kerstin Schmidt

Gestaltung
Anja Leidel

Druck
Gutenberg Beuys Feindruckerei GmbH

Dieses Werk einschließlich seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwendung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung der Herausgeber unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für die Vervielfältigung, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Speicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

ISBN 978-3-929444-50-6

1	Frau mit zwei Kindern in einer Torfkuhle	82
2	Drei Männer in einer Torfkuhle	84
3	Moorlandschaft mit Brücke	86
4	Landschaft mit rotem Haus, Bäumen und Heuhocken	88
5	Abendliche Landschaft mit Föhren	90
6	Zwei Birkenstämme am Moorkanal	92
7	Stilleben mit blauweißem Porzellan und Teekessel	94
8	Selbstbildnis vor Fensterausblick auf Landschaft	97
9	Bildnis der Schwester der Künstlerin, Herma Weinberg	100
10	Halbfigur eines Mädchens mit gelbem Kranz im Haar	104
11	Abendmusik (Musizierende Kinder)	108
12	Stehendes Mädchen in Landschaft, Rückenansicht	112
13	Stilleben mit Mattglasbecher, Äpfeln und Kiefernzweig	114
14	Stilleben mit gelber Decke und Ingwertopf mit Blumen	116
15	Selbstbildnis vor Landschaft mit Bäumen	118
16	Stillende Mutter	120
17	Sitzende Frau am Birkenstamm mit Schafherde	124
18	Birkenstämme am Bach	126
19	Stilleben mit Gemüse und irdenem Krug	128
20	Säugling an der Brust	130
21	Halbfigur eines Mädchens, den Arm um ein Kind gelegt	132
22	Rotes Haus mit Birke	136
23	Stilleben mit Glaslampe	138
24	Stilleben mit Früchten und französischem Weißbrot	140
25	Brustbild eines italienischen Mädchens vor Landschaft	144
26	Brustbild einer Frau in Schwarz mit Taschentuch	146
27	Stilleben mit Schellfisch	150
28	Selbstbildnis nach halblinks, die Hand am Kinn	152
29	Selbstbildnis mit rotem Kranz im Haar	155
30	Halbakt einer Italienerin mit Teller in der erhobenen Hand	158
31	Kniender Mädchenakt mit Storch	162
32	Zwei kniende Mädchenakte	166
33	Stilleben mit Zitronen und Apfelsine	170
34	Stilleben mit blauem, weißgetüpfeltem Krug (II)	172
35	Halbakt eines Mädchens mit schwarzem Hut	174
36	Rotblondes Mädchen mit braunem Kleid und schwarzem Hut	176
37	Stilleben mit Anemonen	180
38	Stilleben mit Tulpen in blauem Topf	182
39	Stilleben mit Erdbeeren und Zitrone	184



ich werde noch etwas paula modersohn-becker in hannover

»Keiner kennt sie, keiner schätzt sie – das wird anders werden.« Otto Modersohn, der diese prophetischen Zeilen schon 1902 in sein Tagebuch notierte, hat Recht behalten! Mittlerweile gehört Paula Modersohn-Becker zu den bedeutendsten Künstler*innen aller Zeiten. Das gewaltige Werk, rund 2.500 Zeichnungen und etwa 800 Gemälde, wurde erst nach dem Tod der ersten deutschen Expressionistin entdeckt. In Hannover setzte die öffentliche Paula Modersohn-Becker-Rezeption schon sehr früh, nämlich im Jahre 1910 mit einer Schenkung des Keksfabrikanten Hermann Bahlsen ein. Davon ausgehend hat sich dieser Bestand zur weltweit größten monografischen Sammlung außerhalb Bremens entwickelt. Das Niedersächsische Landesmuseum Hannover bewahrt derzeit 39 Gemälde der Malerin, die in der Ausstellung erstmals vollständig zu sehen und im Katalog erstmals vollständig publiziert sind. Der vorliegende Band skizziert die hiesige Erwerbungs-geschichte und behandelt schlaglichtartig die Kunst Modersohn-Beckers, die an erster Stelle um die Figur, dann die Landschaft und schließlich um das Stilleben kreist.

